

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 9

Rubrik: Bitte weitersagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Fräskitteli und vom Äschemittwuche

In vyl Baslerhyser birschten allwäg hitte d Fraue s Fräskitteli vom Maa wider suuber uus und mache vilicht au doo und dert hibscheli e Moosen uus – vom Druelen im Yfer. Der Äschemittwuchen isch wider fir e Johr verby, wo sich die drey Heerezimft ze



Saffre, zem Schlüssel und ze Huusnosse, wie alli Johr, fir ihr Äschemittwuchemähli uff ihre Zumftstube versammle, vergniegt mitenander zmidagässe bis noh de Fimfe, enander dernoo, uffs Ynachten, e Vysyte machen und zletscht no fideel mitenander znachtässe.

Vor iber sibezig Johr wohrschynlig scho isch z Basel e bikannti Figur uus em Stadtbild verschwunde, woo d Lyt sälbetsmool numme mit em Stadt-Ibername kennt hänn – «der Moggewyß». Zem Dail dunggts mi, der Moggewyß sy scho hitte wie vo Legänden iberpunne; me weiß nimme rächt, waas woher isch und waas d Lyt derzue erfunde hänn. Am Seyblatz naime soll er z Basel e Gschäftsstube ghaa haa, woon er drin Schrybarbete gmacht haig fir Lyt, woo nit hänn schrybe kenne. Der Wyß haig e digge Kirbsemolli ghaa und er syg e kurze, kugelrunde Maa gsi; dorum haig men em der Moggewyß gsait. Er syg e rächte Mogge gsi.

Eb er in sym Lääbe nit graad uff Roose bettet gsi isch, oder eb er aifach e verfrässene, gyttige Kaib gsi isch, weiß hitte niemerts meh. Der Moggewyß isch allewyl – wie ander au – im ene Hätzeli ans Zumftässe gange, nadyrlig zmidag und zoobe. Wemme dä Kittel iberhaupt no het, dernoo sait men em hitten ehnter «Jaquette». E Baschter

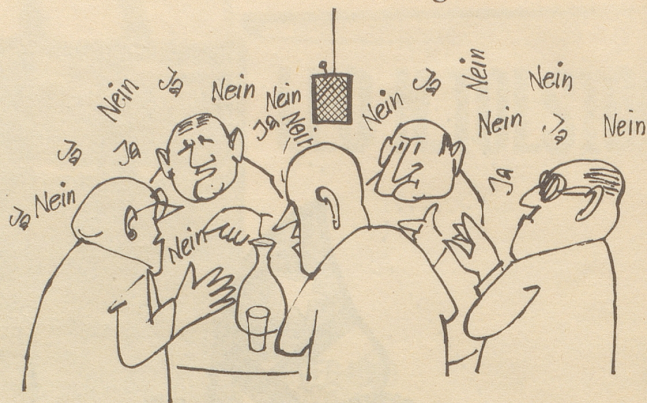
zwische Fragg und Kittel. Hätzlen isch der Namme vom ene Voogel, woon uff Dytsch «Häher» haisst. Hindenaabe het e Hätzeli zwai Schwänz, de Schwalbeschwänz nit unähnlig. Hinden in däene Schwänz hets zwai Segg, woo vyl drin Blatz het. Und dert dry het der Moggewyß notorisch alles drygschobbt am Zumftässe, woon er ab de Blatte z vyl uusegnoo het – nadyrlig äxbräß z vyl, wääge däene diefe Segg: Ganzi Wämbbe Flaisch, Giggelbai, Schungge, Spägg und Broot und Wyfläschen und waas weiß y alles.

Und zwische de Gäng syg er als ebben aaben uff d Strooß und haig efange s Grebscht der Frau in Gratten abglaade, daß er wider Blatz ghaa het in de Segg fir e neyje Gang. Mit der Zyt isch däewäg sy Hätzeli nadyrlig wiescht worde. Syni Zumftbrieder hänn em gar empfohle, er mies jetz äntlig emoolen e neys haa. s alt haig efangen ehnter der Gaschthuet ab! Und er soll emänd zwai äxtragrooßi, lädrigi Segg loo ybaue hinde.

Der Moggewyß het daas fir ärnscht gnoo. Und er isch vyl biwunderet worde, woon er zem erschemool mit em neyje Hätzeli am Zumftässen erschinen isch. Und as Basler hänn si nadyrlig alli derby uff de Stoggzehn grinst. Wygutteren und Flaischwämbbe, Hahnebai und Lachs-Schnitte sinn in de Läädersegg verschwunde. Und dernoo hänn em syni Zumftbrieder zuebroschdet. Der Moggewyß het, wie sichs gheert, wellen uffstoh und ene Bschaid due, isch aber mit sym Gnusch am Hinder im Sässel hangeblyben und hinderzi umfalle. Uff dWyguttere. E langi Schnatten im Läädersagg isch d Folg gsi, und Giggelistetzi und alles isch nootinooh am Boode dertuuse gruglet ...

Hitten isch s scho scheen, wenn als ebbe no der *Maischter* von eren Ehrezumft am Äschemittwuche sy Hätzeli aahet. Und Läädersegg hänn si au nimme, die Hätzeli, wie der säällig Moggewyß si soll ghaa haa. *Fridolin*

Die Abstimmung



Es besprachen am Runden Tisch die Parteien,
weshalb sie dafür und dawider seien,
und teilten dieses dem Bürger mit,



worauf im Bewußtsein, daß auch die Parteien
nicht klüger als sterbliche Menschen seien,
der Bürger gefaßt zur Urne schritt . . .

SCHADE! eine Nörgelei von Max Mumenthaler

Nicht alles im Gesicht der Welt
ist ideal getroffen.
Es bleibt, wenn man es recht beschaut
gar mancher Wunschtraum offen.

So hätt' ich gern, ich müßte nicht
zum Trachten und zum Denken
in meinem Kopf ein armes Hirn
anstrengen und verrenken.

Viel besser tät's ein Muskelstrang:
Mal strecken und mal beugen!
Bei Gott, da könnt ich froh und leicht
Gedankengut erzeugen.

Und mit mir könnten's ringsherum
die Völker und die Massen,
und üben sie's im Stadion
so gäb es volle Kassen.

Wir brauchten keine Schulen mehr
und keine Oberweisen,
ein jeder würde Doktor sein
mit ein paar Haferspeisen . . .

Doch leider schien der liebe Gott
am Schöpfungstag dagegen,
und bleib ich nüchtern, meine ich:
Vielleicht war's doch ein Segen!



Bitte weilersagen

Der Redner hat es
wie der Koch,
zeigt seine Kunst
ein kleines Loch,

dann gießt der Meister
Tulipan
ganz einfach
recht viel Sauce dran.

Mumenthaler